

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 28: I. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# MEDUSENSTEINE

Phantastisch humoristischer Roman von Peter Moy

10

(Schluß.)

„Gern. Er hat Nummer 16,488 und befindet sich in Nummer 3008.“

„3008?“

„Das ist eine Stadt, die etwa 1200 Kilometer von uns entfernt ist.“

„Weiß er, daß ich hier bin?“

„Nein. Hier braucht er Sie gar nicht zu fürchten.“

„Kann er den Polarstern verlassen?“

„Nur mit unsrer Vermittlung. Wir haben allein die staatliche Konzession. Der Reiseverkehr nach anderen Sternen ist bei uns sehr stark. Wir transportieren täglich etwa 10,000 Seelen. Die Fühlung mit Ihrem Planeten ist vorläufig noch außerordentlich gering. Hier ist unsere Routenfarte.“

Mr. Tittle betrachtete die Sternenkarte an der Wand.

Sie bot ein ganz anderes Bild als die ihm von Bratt gezeigte.

„Und wo ist die Erde?“

„Lieber Gott, Mr. Tittle, Ihre Erde ist so winzig klein, daß wir sie von hier überhaupt nicht sehen können, nicht mal durch unsere guten Fernrohre. So kleine Sonnensysteme, wie das Ihre, interessieren uns eigentlich wenig. Und wenn wir verreisen, so wählen wir Gestirne, wo wir uns besser amüsieren. Sie mühten sich mal die Kapella ansehen. Die Leute dort wissen, was Leben heißt. Und jetzt kommen Sie, daß Sie unsere Sprache aufnehmen.“

Mr. Tittle kehrte in seine Wohnung zurück. Er fühlte sich hilflos wie ein Kind. Millionen Lichtjahre war er von der Erde entfernt und wußte nicht, ob er je glücklich wieder heimkehren konnte. „Zu Haus“ traf er den Alten nicht an, aber eine junge Frau erwartete ihn. Im ersten Augenblick glaubte er, Christine zu erkennen, er hatte kaum je ein so ebenmäßiges und schönes Gesicht gesehen. Hier war Schönheit in höchster Vollendung. Christine ähnelte diesem Wesen sehr.

Ob sie auch nur eine Nummer hat? dachte Mr. Tittle. Sie sollte Venus heißen.

Die Dame lächelte und kam ihm entgegen. „Sie sind James, nicht wahr? Ich freue mich.“

Und sie hielt ihm das Gesicht entgegen.

Andre Völker, andre Sitten, dachte Mr. Tittle, und im Rausch von Beglückung nahm er sie in die Arme und küßte sie. Aber ihre Lippen blieben kalt und erwiderten den Druck nicht.

„Was tun Sie, James?“

„Verzeihung. Ich glaubte...“

Sie lächelte.

Zornig war sie nicht!

„Was war das?“ fragte die Venus (natürlich in der Polarsternsprache). „Begrüßt

man sich bei Ihnen auf der Erde so? Hier berührt man sich leicht mit den Stirnen.“

„Verzeihung, das wußte ich nicht. Ich dachte, man müßte küssen.“

„Das war seltsam, aber wunderschön. Das habe ich noch nie gefühlt. Sie sind wohl ein Zauberer, James?“

„Nein. Bei uns küssen sich die Menschen übrigens auch, wenn sie sich lieben.“

„Lieben? Wie ist das? Das kenne ich nicht. Aber angenehm muß es sein. Bitte, lieben Sie mich nochmals.“

„Küssen?“

„Bitte, ja.“

Das Mädchen gab sich ihm mit einer so selbstverständlichen Heiterkeit in die Arme, war so keusch und heilig, daß er sie nur ganz sanft hielt und ihren Mund berührte. Und die kalte Ruhe ihrer schönen Augen wich langsam einem stillen Feuer.

„Das ist einfach ganz großartig schön, James. Und ich freue mich, daß Sie zu uns gekommen sind. Man lernt doch immer etwas Neues?“

„Sie werden noch viel lernen können. Doch wie darf ich Sie nennen?“

„Nennen Sie mich, wie Sie wollen.“

„Ich finde die Numerierung unangenehm. Darf ich Sie Eva nennen?“

„Eva? Hieß nicht die erste Frau im Erdenparadies so?“

Tatsache ist jetzt folgendes: Mr. Tittle war wieder mal rettungslos verliebt, so sehr, daß er alles vergessen hatte, Pot und Erde und Polarstern und auch Christine. Oder Christine liebte er vielleicht in dieser Frau. Er hatte eine Frau im Arm gehalten, wie kühnste Künstler sie nie erträumt hatten. Mr. Tittle vergaß leider, daß diese Eva kein Empfinden hatte, daß er höchstens eine atavistische Regung in ihrer Seele zum Schwingen gebracht hatte. Im Augenblick, als sie sich aus seinen Armen wieder löste, war alles vorbei, und die Evaugen hatten wieder den ruhigen, kühlen Blick wie vorher.

Mr. Tittle saß ihr gegenüber und plauderte. Immer mehr erstaunte er über ihr Wissen und die Schärfe ihres Verstandes. Diese Frau war nicht nur ein Wunder an Schönheit, sondern auch an Klugheit.

„Sie interessieren sich wohl sehr für Dinge, die Frauen sonst fernliegen. Sie wissen ja auf allen Sternen Bescheid und übertreffen die weisesten Männer.“

„O James, ich weiß nicht weniger und nicht mehr als alle hier. Dies Wissen bekommen wir ja auf einmal übermittelt. Es sind einige Minuten Ruhe dazu nötig, und man weiß alles. Es ist sogenannte Standartbildung, die wir haben.“

„Standart ist eine englische Vokabel.“

„Ja. Einiges wissen wir ja auch von Ihrer Sprache. Leider nicht das Beste.“

„Nichts von der Liebe?“

„Vielleicht will's der Polarstern nicht, daß wir uns mit so unnützen Dingen belasten.“

„Eva, Sie sind die entzückendste Frau, die ich je gesehen habe.“

„Wie? Entzückend! Wir sind hier alle entzückend.“

„Und nicht neidisch?“

„Worauf?“

„Ach so.“

Mr. Tittle dachte wieder an die Worte des Direktors.

Der alte, freundliche Herr, Mr. Tittles Wirt und Polarsternvater, trat ins Zimmer.

„Nr. 11,111,111“ sagte Eva, „dieser James ist ein sehr netter und interessanter Mensch. Er hat etwas ganz Neues mitgebracht, das dich auch interessieren wird: „das Küssen.“

„Was ist das?“

„Er preßt seine Lippen auf unsere Lippen, und es ist, als ob sich hier in der Brust eine elektrische Batterie meldete.“

„Sehr interessant!“

„Bitte, James, küssen Sie Papa.“ (In der Polarsternsprache klang es natürlich etwas anders).

Mr. Tittle wurde verlegen. Aber des Alten Liebenswürdigkeit ermunterte ihn.

„Auch ich lerne gern zu: Genieren Sie sich nicht.“

Eva sah sachweiblich zu. Mr. Tittle küßte seinen Wirt. Der aber schüttelte den Kopf.

„Ich spüre keinerlei Wirkung, Kind.“

„Das ist doch seltsam. Bitte, James, küssen Sie mich nochmals.“

„Wenn ich darf?“

„Weshalb denn nicht“, erwiderte der alte Herr. „Es ist doch sehr interessant.“

„Das ist's!“ bestätigte Tittle und küßte Eva lange.

Er fühlte wieder, wie sie in seinem Arm sich anshmiegte und weich wurde. Und sie sagte mit Bestimmtheit:

„Wundervoll!“

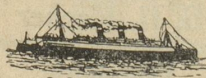
Mr. Tittle lebte wie im Paradiese. Da der alte Herr viel berufliche Pflichten hatte, war er den ganzen Tag mit Eva zusammen. Sie hatte ihm vorgeschlagen, ihm die Stadt zu zeigen. Aber er erklärte, daß er sich in der neuen Welt noch zu unsicher fühle und lieber in der Abgeschlossenheit und in ihrer Nähe bleibe.

Sie war sofort einverstanden.

Nach einigen Tagen.

„Lieber James. Heute abend werden wir Gäste haben. Sie werden also endlich auch mit anderen Menschen zusammenkommen und Fühl-

Red Star Line



S. S. Belgenland

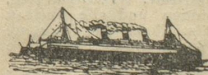
Aktiengesellschaft

## KAISER & C<sup>IE</sup>, BASEL

Schiffsbillette nach allen Weltheilen

Bl. 541 g

Red Star Line



S. S. Belgenland

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 28